Umlauf

UNIV.-BIBLIOTHEK LEIPZIG

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient

UNIVERSITÄTSZEITUNG

23

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
9. 6. 1966
10. JG. / 33603
15 PFENNIG

Konferenz über Erziehung künftiger Erzieher

Auf einer von der Kommission für Lehrerbildung einberufenen Aktivkonferenz referierte am Montag Prorektor Prof. Dr. Müller über Stand und Aufgaben bei der politisch-ideologischen Erziehung der Lehrerstudenten unserer Universität, ihre Befähigung zu bewußter Erziehung der Schuljugend, die Selbsterziehung der Studenten in den FDJ-Gruppen und sich ergebende Fragenkomplexe. Er sprach sich dafür aus, höhere Anforderungen an das politische Wissen und die marxistisch-leninistische Haltung der künftigen Lehrer zu stellen und insbesondere in den Fachlehrerveranstaltungen die politisch-ideologische Erziehung der Studierenden zu verstärken.

In der Diskussion vermittelte Dozent Dr. Kühn vom Institut für Pädagogik Erfahrungen aus dem erstmals durchgeführten schulpraktischen Semester in der Fachrichtung Französisch/Deutsch, die besagen, daß auch nicht alle Studenten die durch das Fach sich bietenden erzieherischen Positionen bestmöglich zu nutzen verstehen. Eine Reihe Studenten (die auf der Konferenz zahlenmäßig stärker in Erscheinung traten als der Lehrkörper) sprach über Probleme des Zusammenwirkens von Lehrkörper und FDJ sowie Auseinandersetzungen in ihren Gruppen. Genosse Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, kennzeichnete die Bewußtseinsentwicklung der Lehrer als entscheidend für die wirksamere Erziehung der Jugend. Die Hochschullehrer müssen deshalb der Befähigung aller künftigen Lehrer, als Propagandisten der Politik und der Weltanschauung der Arbeiterklasse zu wirken, größere Aufmerksamkeit widmen und bei ihnen stärker den Stolz auf ihren verantwortungsvollen Beruf entwickeln. Erziehung in diesem Sinne erfolge wesentlich durch Lösung praktischer Aufgaben.

SPD könnte viel zur Erleichterung des Lebens in Deutschland tun

Auf einer Gewerkschaftsversammlung sowjetischer Wissenschaftler und Angestellte des Romanischen Instituts einstimmig einer Resolution zu, in der es u. a. heißt:

„Wir betonen, daß wir uns als Bürger eines souveränen Staates fühlen und alle Maßnahmen begrüßen und unterstützen, die in unserem Staat zum Schutz unserer Grenzen und zur Sicherung des sozialistischen Aufbaus durchgeführt werden. Wir lehnen daher alle Argumente seitens der SPD-Führung ab, die lediglich dazu dienen, von den Grundfragen der deutschen Problematik abzulenken. Wir sind der Meinung, daß die SPD wesentlich dazu beitragen kann, allen Bürgern Westdeutschlands und der DDR das Leben zu erleichtern, wenn sie sich mit aller Kraft dafür einsetzt, daß normale Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten ohne Diskriminierung seitens der westdeutschen Behörden zustande kommen. Auch wenn uns der Wunsch nach einem innerdeutschen Reiseverkehr existiert, so verstehen wir doch so lange auf die Erfüllung dieses Wunsches, wie in Westdeutschland unbelehrbare Revanchisten und Militaristen danach trachten, das von uns Geschaffene durch List und Gewalt zu annektieren, und solange der DDR von den Regierungsorganen verfolgt und als Freiwild polizeilicher Willkür behandelt werden.

Angesichts der forcierten Aufrüstung und Notstandsgesetzgebung in Westdeutschland und tiefer Besorgnis um die Zukunft des deutschen Volkes, verweisen wir alle friedliebenden Aggressoren auf die Kraft und Stärke der uns brüderlich verbündeten Staaten des Warschauer Vertrages, die jeden Angreifer der Souveränität der DDR nicht ungestraft lassen werden. Wir erklären, daß wir durch unsere Arbeit als Lehrer, Erzieher und Angestellte einer marxistischen Bildungseinrichtung unsere Studenten zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft erziehen werden und bekräftigen die Entscheidung des Genossen Walter Schlesier, Wissenschaftlicher Assistent am Romanischen Institut, der als Ausbildner der GST einen aktiven Beitrag in unserem Sinne zu leisten bereit ist. Wir mahnen alle Bürger Westdeutschlands, die guten Willens sind, durch entschlossene Haltung und Aktion zu verhindern, daß der deutsche Militarismus Deutschland ein drittes Mal in das Desaster eines Krieges stürzt.

Sie übten sich fleißig im Schießen
Und sprachen laut vom Feind
Und zeigten wild über die Grenze
Und uns haben sie gemeint.
Denn wir und sie, wir sind Feinde
In einem Krieg, den nur einer gewinnt ...

... Und was immer ich auch noch lerne,
das bleibt das Einmaleins:
Nichts habe ich jemals gemeinsam
Mit der Sache des Klassenfeinds.

Das Wort wird nicht gefunden,
das uns beide jemals vereint:
Der Regen fließt von oben nach unten.
Und du bist mein Klassenfeind.

Was sind hochgebildete Klassenkämpfer?

Wegen des Physikums findet ab sofort der Klassenkampf in Deutschland in gemäßigter Form statt; unsere Partei tritt mit ihrer Initiative zur Formierung der deutschen Arbeiterklasse gegen die verhängnisvolle Politik des deutschen Imperialismus ein. Weilchen auf der Stelle: CDU/CSU und SPD-Vorstand werden ersucht, sich bei ihrem Streben nach Atomwaffen für die Bundeswehr und der Formierung der Notstandsgesellschaft zu mäßigen ... Könnte man denken, wenn man vernimmt, daß einige Medizinstudenten des zweiten Studienjahres es deshalb nicht für möglich erachten, am Sommerlager des FDJ-Aktivs teilzunehmen, weil ihnen im folgenden Semester Prüfungen bevorstehen. Abgesehen davon, daß sich derartige Alternativen bei näherem Hinsehen gewöhnlich als Trugbilder erweisen, ist unschwer zu erkennen, daß es die Geringschätzung des Ernstes der Situation in Deutschland ist, die zu der Annahme verführt, man könne quasi allein mit guten Prüfungsnoten den drohenden Aggressoren ihre Konzepte verderben. Um Irrtümern vorzubeugen: Es gibt nicht die geringsten Abstriche in den Anforderungen der fachlichen Ausbildung. Im Gegenteil, auch die FDJ-Grundeinheiten müssen sich viel stärker als bisher dafür verantwortlich fühlen, daß alle mit größter Disziplin und größtem Nutzen studieren.

Doch der Klassenkampf findet immer gleichzeitig auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet statt, wobei von Zeit zu Zeit die eine oder die andere Seite mehr oder weniger stark in den Vordergrund treten kann. Und es kann angesichts der waffenstarrenden Divisionen des Staatsmonopolkapitals und derer, die heute wieder wild über die Grenze zeigen, heute weniger denn je einen Zweifel daran geben, daß wir – bei aller Bedeutung des ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts als materieller Basis unserer Stärke – nicht allein mit steigender Arbeitsproduktivität und hohen Leistungen in der Wissenschaft diese wahnwitzigen Pläne zunichte machen können, sondern alle Waffen, mit denen in diesem Kampf gestritten wird, beherrschen müssen.

Wer sich aber den auszubildenden sozialistischen Fachmann bisher als einen Nur-Fachmann ausmalte, der sich zwar jederzeit mit den Vorzügen des Sozialismus, nicht aber mit seiner konsequenten und harten Klassenpolitik identifizierte und standhaft alle seine Aufgaben in diesem Kampf erfüllt, dem dürfte die Forderung Horst Schumanns, an den Universitäten wissenschaftlich hochgebildete Klassenkämpfer unserer Nation zu erziehen, Anlaß zum kritischen Nachdenken geben.

Was ist das, wie sieht er aus, der wissenschaftlich hochgebildete Klassenkämpfer? – Was hier und heute Klassenkampf ist, versuchten wir anzudeuten. Was Bildung ist, brachte einmal ein Schriftsteller mit folgendem drastischen Vergleich zum Ausdruck: „Ein gebildeter Mensch ist nicht einer, der Scheiße Kot nennt, sondern einer, der im Kampf in vorderster Linie steht und immer daran denkt, daß er als Gebildeter besondere Pflichten hat ... und im stärksten Feuer die Ruhe bewahrt, ja – sich gebildet, intelligent benimmt." Im weiteren Sinne heißt das doch: Nicht Worte, nicht irgendwelche aufgehäuften Kenntnisse weisen einen Menschen als Gebildeten aus, sondern die Wirkung, die er auf seine Umgebung, seine Mitmenschen ausübt. Und daran gemessen, erweist sich, daß die Bildung desjenigen ein Loch hat, der nicht im politischen und ideologischen Kampf unserer Tage, in der offenen Feldschlacht mit den Kräften des Imperialismus seinen Mann stehen kann; der – um noch einmal an das eingangs zitierte Lied Brechts vom Klassenfeind zu erinnern – nicht den Klassenfeind erkennt, der gegen demagogische Versprechen sein Gewehr eintauscht und beruhigend zu sich spricht: „... das ist schön von dem Regen, daß er aufwärts fließen will" und dann bestürzt feststellen muß: Doch „der Regen floß noch unten, und er floß ganz kolossal".

Niemand kann sagen, daß es in Deutschland 1933 oder 1939 nicht viele tüchtige Ärzte, Chemiker, Ingenieure und Philologen gegeben habe. Gab es unter ihnen aber genug aktive Kämpfer gegen Faschismus und Krieg, die rechtzeitig wußten um die Gefahr und was gegen sie zu tun war?

Auch heute ist ein Student, selbst wenn er im Schlafe die gesamte Anatomie und Physiologie des Menschen explizieren oder kompliziertere Integrale lösen kann, damit noch nicht in der Lage, die demagogischen Manöver der deutschen Imperialisten und des SPD-Vorstandes bis ins letzte zu durchschauen, hat damit beispielsweise noch nicht unbedingt begriffen, daß jedes Gerede über Menschlichkeit, das dem Problem der Bedrohung und Sicherung des Friedens ausweicht, leeres Geschwätz ist. Die wissenschaftlich betriebene Politik der Arbeiterklasse und ihr Fundament, der Marxismus-Leninismus, sind damit unabdingbare Bestandteile echter Bildung und Grundlage für die praktische Haltung eines wahrhaft gebildeten Menschen. Erst dann ist er hochgebildet, wenn er unsere Sache klaren Kopfes und heißen Herzens mit allen Waffen des Klassenkampfes zu verfechten in der Lage ist und verficht – in der Gruppe gegenüber dem Nebenmann, gegenüber dem Lehrer, außerhalb der Universität als Propagandist der Partei.

Um auf den Ausgangspunkt unseres Gedankenganges zurückzukommen: Der Leipziger Studentensommer ist eine solche Aufgabe, bei der es gilt, einen unmittelbaren Beitrag zur politisch-moralischen, militärischen und ökonomischen Festigung unserer Republik zu leisten, bei der es gilt, sich als wissenschaftlich gebildete Klassenkämpfer zu bewähren und sich das nötige Rüstzeug zu holen. Was das Aktivlager betrifft, das nötige Rüstzeug für die Arbeit des Jugendverbandes im neuen Studienjahr. Da die eingangs getroffene Feststellung eben nur rhetorischer Natur war, kann doch (auch bei ähnlichen bequemen Ausreden) die Frage an die Betreffenden nur lauten: Warum bist du Mitglied der politischen Organisation FDJ, und welche Aufgaben übernimmst du in ihrem gegenwärtigen Kampf – über dein Studium hinaus, dessen guter Abschluß deine selbstverständliche Pflicht ist –, damit wir alle die Prüfungen des Klassenkampfes bestehen?

Günter Lippold

Günter Lippold

Wer geht wohin? Besprechung einer Gruppe von Teilnehmern am Pfingsttreffen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Über Beiträge von Studenten unserer Universität zum Gelingen der Veranstaltungen des Treffens berichten wir auf Seite 4.

Foto: Katsch

An der Seite der Arbeiterjugend prägen wir Deutschlands Zukunft

Gedanken zum Arbeiterjugendkongreß

Als mich die Redaktion bat, für die UZ meine Eindrücke vom Arbeiterjugendkongreß zu berichten, versuchte ich zunächst, mir die wichtigsten Ergebnisse dieses Kongresses zu vergegenwärtigen. Dabei fiel mir eines besonders ins Auge: die tatkräftige und konstruktive Art, in der die Arbeiterjugend beider deutscher Staaten und Westberlins ihrer Verantwortung für die Erhaltung des Friedens, der vom westdeutschen Imperialismus und Militarismus bedroht wird, gerecht werden will.

Ich sehe noch immer vor mir den Funktionär der Jungsozialisten aus Nordrhein-Westfalen, der in einer Aussprache mit uns die Frage an die Anwesenden richtete: „Liebe Genossen, ich verstehe eure Sorge um die Entwicklung in der Bundesrepublik. Aber sagt, wie müssen wir die politische Arbeit in unserem Land organisieren, um wie ihr den entscheidenden Einfluß im gesellschaftlichen Leben zu gewinnen?"

Und ich höre noch die Antwort, die ein Arbeiterjunge im Blauhemd der FDJ diesem jungen SPD-Genossen gab: „Macht es so wie wir. Übernehmt die Macht, kämpft außerhalb und innerhalb der Parlamente, über das Mitbestimmungsrecht um eure demokratischen Rechte. Bei uns habt ihr euren Rückenhalt. Wir werden euch bei eurem Kampf um die Erhaltung des Friedens in Deutschland nicht von der Seite weichen. Wir unterstützen euch. Wir sind doch Klassenbrüder!"

Diese Grundwahrheiten, die der Arbeiterjunge in einfachen Worten vortrug, sind das Motiv des Kongresses, seiner politischen Arbeit gewesen. Es wurde so recht deutlich, daß niemand anders als die Arbeiterklasse und ihre Jugend die Macht sein kann, die in Westdeutschland die Verhältnisse so zu verändern imstande ist, daß sich Deutschland friedlich weiterentwickelt, so, wie das Genosse Walter Ulbricht in seiner Festrede am 21. April darlegte.

Die vielen Diskussionen innerhalb und außerhalb des Kongresses machten auch deutlich, daß wir Westdeutschland um eine ganze historische Epoche voraus sind. Und das brachten unsere Arbeiterjungen auch stolz zum Ausdruck.

Ich erinnere mich daran, wie ein junger Dreher vom VEB Elite Diamant einer Gruppe westdeutscher Jugendlicher sagte, daß die FDJ – die Parade der 20 000 FDJler des Bezirks Karl-Marx-Stadt fand gerade statt – die organisatorische Kraft sei, mit der unsere Jugend ihre Rechte erkämpft und sich ihrer würdig erwiesen hat.

Uns wurde bei dieser und anderen Aussprachen so richtig bewußt, daß wir zu diesen klardenkenden Arbeiterjungen aus unseren Betrieben vollstes Vertrauen haben können. Deshalb fühlte ich mich zu denjenigen gehörig, die diesen Kongreß zusammenriefen und ihre Verantwortung für die deutsche Zukunft wahrnehmen. Ich glaube, wenn wir uns um diesen Kern unseres Verbandes, die Arbeiterjugend der DDR in den Fabriken und LPG, scharen und mit der westdeutschen Arbeiterjugend zusammengehen, werden wir unsere Vorstellungen von der deutschen Zukunft, die von der SED entwickelt wurden, verwirklichen und die Geschichte nach unserem Bild prägen.

SLUB
Wir führen Wissen.